©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	78	103–108	Wien, Dezember 1974

Die Filmaufnahmen von Rudolf Pöch

(Von den Anfängen der kinematographischen Dokumentation in der Anthropologie)

Von Paul Spindler [1])

(Mit 5 Tafeln)

Manuskript eingelangt am 26. September 1974

Durch die Erfindung und technische Vervollkommnung der Kinematographen konnte die wissenschaftliche Dokumentation gerade in der Feldforschung ausgebaut werden. Dies war besonders in der Ethnographie um die Jahrhundertwende der Fall. Bereits 1898 machte der Ethnologe A. C. Haddon (Cambridge) kinematographische Aufnahmen von den Eingeborenen auf einer der Inseln der Torres-Straße. Dem regen Kontakt der Wissenschaftler untereinander dürfte es zuzuschreiben sein, daß Rudolf Pöch angeregt wurde, bei seiner Expedition nach Neu-Guinea (1904–1906) außer drei Filmkameras und einem Phonographen noch einen Kinematographen („Bioscop Camera") mitzunehmen. Er wollte, wie er selbst schrieb „ein möglichst vollständiges, getreues und lebendiges Bild der Menschen und ihrer Kultur" mitbringen (3). Damit begann Pöch als erster Forscher das Verhalten der Menschen im Sinne ethnographischer Studien zu filmen.

Allen aus dieser Zeit stammenden Filmstreifen war eine eher potpourieartige Zusammenstellung eigen, die nur im Zusammenhang mit dem Vortrag des Filmautors verständlich werden konnte. Außerdem waren damals noch viele filmische Gestaltungsmittel nicht bekannt, wie zum Beispiel der Wechsel zwischen Totalen und Nahaufnahmen, die räumliche Erfassung des Standortes der Kamera, der Schwenk u. ä.

Den Erfolg seiner kinematographischen Arbeit konnte Pöch auf seine große Erfahrung in der Photographie zurückführen. Er meint auch: „... überhaupt ist eine gewisse Übung in der Photographie eine Grundbedingung für den Erfolg bei kinematographischen Aufnahmen" (2). Seine Angaben bezüglich der damaligen Aufnahmetechnik sind heute noch insofern gültig, als sie einerseits einen Einblick in die noch sehr „primitive" Technik geben und

[1]) Anschrift des Verfassers: Dr. Paul Spindler, Anthropologische Abteilung, Naturhistorisches Museum, Burgring 7, A-1010 Wien. — Austria.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

andererseits auch die komplizierten Vorgänge zeigen, die damals mit der Kinematographie verbunden waren. „Eine ideale Forderung ist es, alle kinematographischen Filme an Ort und Stelle zu entwickeln und zu fixieren. Wer dies ausführen kann, geht sicher. Es erfordert aber mehr Gepäck, viel Zeit und Mühe, außerdem ist es nicht einfach, im feuchtheißen Klima die Filme richtig und ohne Schaden zu entwickeln, zu fixieren und zu trocknen". (3, 6).

Die Filmaufnahmen, die PÖCH in Neu-Guinea machte, waren in ihrem Erhaltungszustand besser als jene, die er zwei Jahre später aus der Kalahari heimbrachte. Der Grund lag darin, daß er in Neu-Guinea die belichteten Filme relativ rasch per Schiff nach Europa schicken konnte, während er die in der Kalahari gedrehten Filme oft wochenlang auf Ochsenkarren zur nächsten Poststation befördern mußte. Doch sind gerade die Aufnahmen der Buschmänner insofern von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung, weil PÖCH Verhaltensweisen festhielt, die man heute nur mehr ganz selten bei den Buschmännern beobachten kann (Taf. 4, Fig. 10 a—c).

PÖCH filmte bereits zu seiner Zeit ganz „modern", obwohl diese Art der Dokumentation noch so gut wie unbekannt war. Aus dem vorhandenen Filmmaterial, das heute noch zugänglich ist, kann man ersehen, daß er die einzelnen Szenen vollständig aufnahm und so die Bewegungsabläufe zur Gänze festhielt. Er machte in keinem Fall jenen Fehler, dem fast jeder Neuling in der Kinematographie erliegt, nämlich nur kurze Teile eines Bewegungsablaufes aufzunehmen. Die Filme wirken dann oft völlig zusammenhanglos und sind meist nur durch einen geschickten Filmschnitt zu korrigieren. Wie aus seinen Filmstreifen zu ersehen ist, war PÖCH immer bestrebt, jede Szene durchzudrehen. Sowohl in Neu-Guinea als auch in der Kalahari blieb PÖCH diesen Grundsätzen treu. Wenn man damals auch noch keinerlei Schwenks machen konnte und kontinuierliche Entfernungseinstellungen (mit Zoomobjektiven) noch unbekannt waren, so kann man diese Aufnahmen als vollwertige Beispiele einer wissenschaftlichen Dokumentation ansprechen. Sie sind schon deswegen so wertvoll, hat PÖCH sie doch im Jahre 1904 gemacht, zu einer Zeit, als er selbst noch wenig Erfahrung mit der Kinematographie hatte.

Die Aufnahmen, die PÖCH in Neu-Guinea und in der Kalahari drehte, entstanden offenbar auf zwei verschiedene Arten. Einmal nahm er nur so auf, daß er den Apparat einfach auf dem Dorfplatz aufstellte und verschiedene Szenen filmte wie sie sich gerade darboten. Zum anderen filmte er auch einzelne Szenen, die ihm wichtig waren, auf eine ganz besondere Weise: mit einem an der Kamera frontal angebrachten Sucher konnte er mit dem Rücken zum Gefilmten aufnehmen und so den oft scheuen Eingeborenen die Angst vor dem „bösen Blick" nehmen (12), (Taf. 1, Fig. 1).

In Port Moresby befand sich damals (1904) ein Zentrum der Töpferei. Dort nahm er eine töpfernde Frau auf, die ohne Benützung einer Töpferscheibe auf sehr primitive Art ihr Handwerk ausübte (Taf. 1, Fig. 2 a—d). — In der Gegend von Cape Nelson hielt er bemerkenswerte Rauchszenen fest. „Ich machte in Fodum eine Aufnahme mehrerer Männer, welche gemeinsam rauchten. Der am

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Eck sitzende dreht eine kleine ‚Cigarette', steckt sie an die kleine, obere Öffnung des Rauchrohres, zündet mit einem glimmenden Holzstückchen an und saugt nun an der seitlichen großen Öffnung den Rauch ein, aber nicht in seine Luftwege, sondern er saugt nur das Rohr voll, schließt die große Öffnung mit der Hand, wirft den letzten Rest der kleinen Cigarette, die ohnehin fast ausgeraucht ist, hinaus und präsentiert nun das rauchgefüllte Bambusrohr seinem Nachbarn. Der setzt den Mund bei der kleinen Öffnung an und saugt den Rauch aus dem Rohr langsam aus. Der erste hat also nicht geraucht, er hat das Rohr für den anderen nur vorbereitet, es liegt ein Akt der Höflichkeit darin" (3), (Taf. 2, Fig. 3 a—c). — In Port Moresby und auch bei Cape Nelson nahm er verschiedene Szenen aus dem Alltag auf. Spielende Kinder waren schon damals für die Filmkamera willkommene Aufnahmeobjekte. Dabei war es PÖCH daran gelegen, auch das Tragen von kleinen Kindern zu filmen, die im Reitsitz seitlich auf der Hüfte getragen und mit der Hand gehalten wurden (Taf. 2, Fig. 4, 5 und Taf. 3, Fig. 6). — Er unternahm mit einem der dort üblichen Seegelboote, den Lakatois, eine kleine Expedition. Dabei wurden von den Motus erzeugte Tonwaren gegen andere Waren eingetauscht. Für die Eingeborenen war eine solche Reise mit einem Lakatoi ein großes Erlebnis, und die in der Bucht vor Anker liegenden Boote waren für groß und klein eine beliebte Abwechslung (Taf. 3, Fig. 9 a—c). Bei dieser Gelegenheit machte PÖCH in den zahlreichen Dörfern um Port Moresby verschiedene Filmaufnahmen (Taf. 3, Fig. 7, 8).

Über seine in der Kalahari gemachten kinematographischen Aufnahmen berichtet PÖCH nicht annähernd so ausführlich wie über die in Neu-Guinea gedrehten (5). Auch der Erhaltungszustand der Filme war — wie erwähnt — viel schlechter. Das vorliegende Filmmaterial kann aber in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden und stellt ein wissenschaftliches Dokument ersten Ranges dar. — So nahm er unter anderem die für Jäger und Sammler charakteristische Tätigkeit des Sammelns von Knollen mit dem Grabstock auf (Taf. 4, Fig. 10 a—c). Er hielt auch die primitive aber sehr geschickte Art der Feuererzeugung (Taf. 4 Fig. 11 a—c), das Stampfen von Hirse (Taf. 4, Fig. 12) und das Herstellen einer Schnur aus Pflanzenfasern in seinen Filmen fest (Taf. 5, Fig. 13 a—c).

Erst im Jahre 1916 schrieb PÖCH etwas ausführlicher über seine kinematographischen Aufnahmen (7). Auf seinen bisherigen Erfahrungen aufbauend filmte er in Kriegsgefangenenlagern des ersten Weltkrieges verschiedene Szenen. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß er die Gefangenen nur bei solchen Tätigkeiten filmte, die sie schon in ihrer Heimat gelernt hatten. So konnte er ihr Verhalten in seiner Ursprünglichkeit festhalten und damit dokumentieren. So machte er Aufnahmen von der Herstellung einer Balalaika, vom Flechten von Pantoffeln aus Stroh sowie von der Darbietung klein- und großrussischer Tänze.

Auch eine damals oft angewendete Technik hielt er im Film fest, und zwar das Abformen des ganzen Kopfes in Gips. „Diese Methode festzuhalten

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

schien aus mannigfachen Gründen angebracht, vor allem weil nun ... in allen Einzelheiten vollständig durchdacht, eingeübt und endgültig festgehalten war und weil ein solcher Film die Arbeitsweise viel besser erklärt als eine ausführliche Beschreibung". (7). Damit kann man PÖCH als den ersten Universitätslehrer bezeichnen, der bereits den wissenschaftlichen Film zu Demonstrationszwecken verwendet. Leider ist uns keiner dieser Filme aus der Zeit des ersten Weltkrieges erhalten.

Betrachtet man heute PÖCHS Filme in bezug auf ihre technische Aufnahme und ihren wissenschaftlichen Dokumentationswert, so muß man feststellen, daß dieser Mann nicht nur der Ethnographie und der Anthropologie sondern auch der Humanethologie wesentliche Anstöße gab (9, 10).

Heute ist das Filmen für Forschungszwecke nahezu selbstverständlich, ebenso die Verwendung von Demonstrationsfilmen. In vielen Staaten der Erde bestehen bereits Institute für den wissenschaftlichen Film [2]). Sogar auf internationaler Ebene besteht eine Gesellschaft für den wissenschaftlichen Film [3]). Wie sehr aber die Bedeutung des Films für die Dokumentation beachtet wurde geht schon aus einer Entschließung des Internationalen Völkerkundekongresses in Paris im Jahre 1900 hervor, wo — wahrscheinlich auf Veranlassung des Franzosen RAGNAULT — festgestellt wurde: „Alle völkerkundlichen Museen sollten ihren Sammlungen Filmarchive angliedern. Das bloße Vorhandensein einer Töpferscheibe, einer Anzahl von Waffen oder eines primitiven Webstuhls allein genügt nicht zum vollen Verständnis ihres Gebrauches; dieses Verständnis kann der Nachwelt nur überliefert werden durch exakte kinematographische Aufnahmen". (1).

Betrachtet man die Geschichte der wissenschaftlichen Kinematographie auf dem Gebiet der Humanwissenschaften, so nimmt Rudolf PÖCH darin eine besondere — leider zu wenig beachtete — Stellung ein. Er war einer der ersten, die Forschungsfilmaufnahmen nicht nur auf den ethnographischen Bereich allein beschränkten, sondern darüber hinaus auch das Verhalten der „Primitiven" festzuhalten versuchten. Der Umstand, daß er den Film nicht nur als Dokumentation seiner Forschungsreisen benutzte, sondern später den Film auch für die wissenschaftliche Lehre einsetzte, brachte es mit sich, daß er das Spektrum der Möglichkeiten, die dieses Medium bot, erfaßte und auch ausschöpfte. Dieser Weitblick war für ihn typisch. Er setzte nicht nur den Kinematographen in der Feldforschung ein, sondern verwendete auch den Phonographen, was zur damaligen Zeit technisch fast ein noch größeres Novum war (4, 8). Man muß die gewaltige Energie dieses Mannes bewundern, der immer bemüht war, für die wissenschaftliche Forschung ein Optimum aus seinen Reisen herauszuholen (3, 5). Der Feldforscher unserer Tage kann sich keine Vorstellung von dem machen, was sein Kollege vor sieben Jahrzehnten auf

---

[2]) In der Bundesrepublik Deutschland ist es das „Institut für den Wissenschaftlichen Film" in Göttingen.

[3]) „International Scientific Film Association" mit ihrem Sitz in Paris.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

sich nehmen mußte, um auch nur die technischen und organisatorischen Schwierigkeiten zu meistern. Die Leistungen, die Rudolf Pöch diesbezüglich erbrachte, trugen ihm zwar zu seinen Lebzeiten höchste Achtung und Anerkennung ein (2), seine weit in die Zukunft weisenden Pionierleistungen gerieten aber praktisch in Vergessenheit.

Literatur

1. Michaelis, A. R. (1955): Research Films in Biology, Anthropology, Psychology and Medicine. — New York, S. 193 und 409.
2. Oberhummer, E. (1921): Rudolf Pöch. — Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, **51**, S. 97—104.
3. Pöch, R. (1907): Reisen in Neu-Guinea in den Jahren 1904—1906. — Zeitschrift für Ethnologie, **39**, S. 383—400.
4. — (1907): Nr. X der Berichte der Phonogramm-Archivs-Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Zweiter Bericht über meine phonographischen Aufnahmen in Neu-Guinea (Britisch-Neu-Guinea vom 7. Oktober 1905 bis zum 1. Februar 1906). — Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mathem.-naturw. Klasse, **116**, Abt. IIa.
5. — (1910): Reisen im Innern Südafrikas zum Studium der Buschmänner in den Jahren 1907—1909. — Zeitschrift für Ethnologie, **42**, S. 357—362.
6. — (1910): Über Entwicklung und abgekürzte Stundenentwicklung. — Photographische Notizen, **46**, Jahrgang 1910, S. 33—36 und 38.
7. — (1916): II. Bericht über die von der Wiener Anthropologischen Gesellschaft in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern veranlaßten Studie. — Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, **47**, S. 107—131.
8. Exner F. M. & Pöch, R. (1905): V. Bericht der Phonogramm-Archivs-Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Phonographische Aufnahmen in Indien und in Neu-Guinea. — Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mathem.-naturw. Klasse, **114**, Abt. IIa.
9. Pöch, R. & Spindler, P. (1958): Neu-Guinea (in memoriam Prof. Dr. Rudolf Pöch). — Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm, Wien. Schwarz-Weiß, Lichtton. Filmnummer CT 10078/I.
10. — (1959): Buschmänner in der Kalahari (1907—1909). — Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm, Wien. Schwarz-Weiß, stumm. Filmnummer C 10078/II.
11. Spannaus, G. (1961): Der wissenschaftliche Film als Forschungsmittel in der Völkerkunde. — Der Film im Dienste der Wissenschaft. Festschrift zur Einweihung des Neubaus für das Institut für den Wissenschaftlichen Film. — Göttingen, S. 67—83.
12. Spindler, P. (1974): Die Filmkamera des Rudolf Pöch. — Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, **104**.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Tafelerklärungen

Tafel 1

Fig. 1: Rudolf PÖCHs Kamera mit frontalem Sucher.
Fig. 2: Töpfern ohne Töpferscheibe. Motufrau aus Fodum bei Port Moresby (Neu-Guinea).

Tafel 2

Fig. 3 (a—c): Rauchszene, Cape Nelson (Neu-Guinea).
Fig. 4 (a—c): Spielende Kinder; (b und c): Tragen der Kleinkinder auf der Hüfte, Cape Nelson (Neu-Guinea).
Fig. 5 (a, b): Frauen tragen Früchte vom Feld heim, Cape Nelson (Neu-Guinea).

Tafel 3

Fig. 6: Szene auf einem Dorfplatz bei Cape Nelson (Neu-Guinea).
Fig. 7: Kinder in einer Wohnhütte. Im Hintergrund wird ein Kind tätowiert, Cape Nelson (Neu-Guinea).
Fig. 8: Mädchen bei der Haarpflege, Port Moresby (Neu-Guinea).
Fig. 9 (a—c): Badende Kinder. Im Hintergrund ein Lakatoi, Port Moresby (Neu-Guinea).

Tafel 4

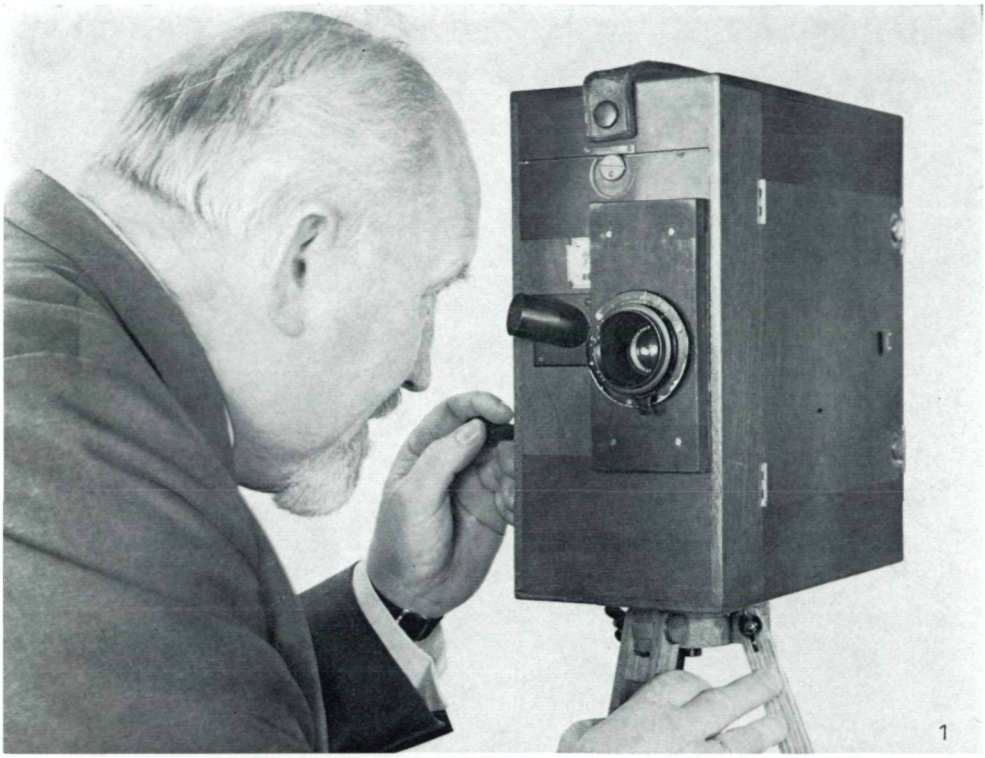
Fig. 10 (a—c): Buschmann bei der Arbeit mit dem Grabstock.
Fig. 11 (a—c): Buschmann bei der Feuerbereitung.
Fig. 12: Buschmannfrau beim Stampfen von Körnern.

Tafel 5

Fig. 13 (a—c): Buschmann bei der Herstellung einer Schnur aus Pflanzenfasern.
Fig. 14 (a—c): Buschmänner beim Tundtanz.

Sämtliche Aufnahmen sind den Filmen von Rudolf PÖCH entnommen, die unter der Filmnummer CT 10078/I und C 10078/II in der Bundesstaatlichen Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm in Wien erschienen sind.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



1

2a

2c

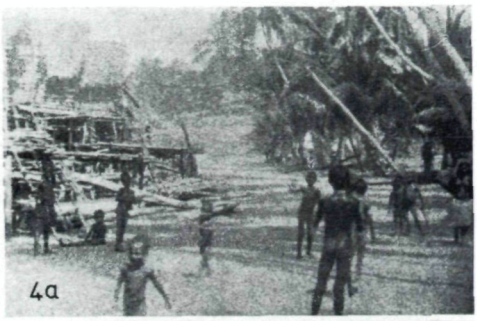
2b

2d

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

3a


4a

3b

4b

3c

4c

5a

5b

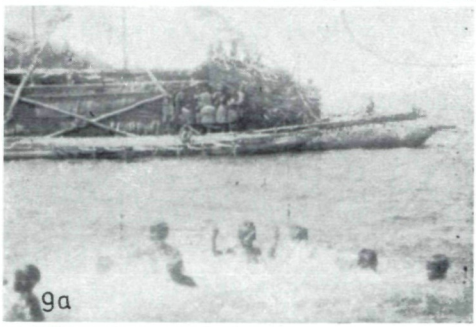
©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

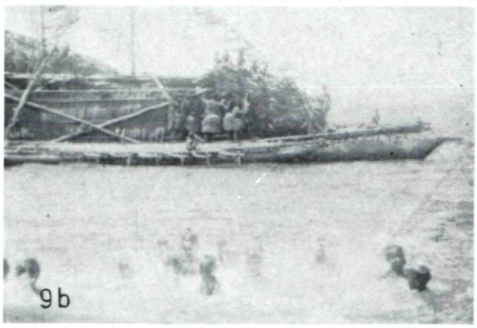
©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

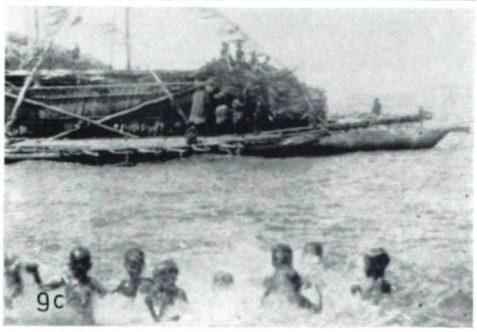
6

7

8


9a


9b


9c

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

10a

11a

10b

11b

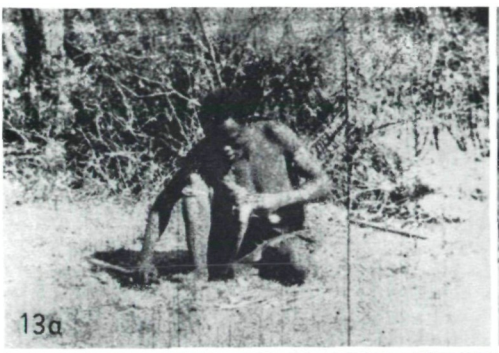
10c

11c

12

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at


13a

14a

13b

14b

13c

14c